

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen  
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu  
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum  
Gebrauch bei Vorlesungen**

**Gmelin, Johann Friedrich**

**Göttingen, 1789**

[Einleitung.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8819**

Dritte Abtheilung  
**T h i e r r e i c h.**

Erster Abschnitt.

Allgemeine Grundsätze.

S. 808.

Auch die Thiere verlieren, so wie die Pflanzen (S. 714.), schon in der Wärme, die beständig in dem von uns bewohnten Theile unserer Erde herrscht, durch die unmerkliche Ausdünstung in unsichtbarer Gestalt unaufhörlich flüchtige Theilchen, die um jede Art, vielleicht um jedes Individuum von Thieren, gleichsam einen eigenen Dunstkreis bilden, sich bei mancher Art und bei manchem Individuum von Thieren schon durch einen gröbern, bei den meisten aber durch einen feinem Geruch unterscheiden lassen, sich in die Luft erheben, und, so wie die Ausdünstungen der Pflanzen, das Ihrige zur Erzeugung der wässerichten Meteoren beitragen: Denn auch sie bestehen größtentheils aus Wasser, das, wie bei jenen, mit einer flüchtigen Materie verbunden ist, die man vielleicht mit gleichem Rechte, als bei den Pflanzen,

N 3

herr:



herrschenden Geist nennen könnte, ob sie gleich selten so stark auf unsere Sinnen wirkt, als bei geruchvollen Pflanzen, und sich gemeinlich viel geschwinder, und meistens, so bald die Theile des Thiers erkalten, von den größern Bestandtheilen trennt.

S. 809.

Auch ist ein Theil dessen, was in unsichtbarer Gestalt von lebendigen Thieren aufsteigt, aber, vornemlich diejenige, die sie durch die Werkzeuge des Athemholens ausstosen, selbst bei den gesündesten Thieren, schädliche, größtentheils (S. 35. 43.) veste Luft.

S. 810.

Alle thierische Körper enthalten überdies in verschiedenen Verhältnissen, Wasser, Luft von mancherlei Art, flüchtiges Salz, das in den meisten aus einer eigenen Art von Säure und flüchtigem Laugensalze zusammengesetzt ist, Del, oder überhaupt brennbaren Grundstoff, und eine Erde, die gemeinlich nichts anders als eine mit Phosphorsäure getränkte Kalkerde ist: Von der verschiedenen Verhältnis dieser Bestandtheile untereinander hängt der Unterschied in der Flüssigkeit, Weiche, Schnelligkeit und Härte, in dem milden oder etwas

scharf



schärfern Geschmack, in der Zähigkeit und Brennbarkeit, und in der schwächern oder stärkern Anlage zur Fäulung ab, den wir bei verschiedenen Thieren, und verschiedenen ihrer Theile wahrnehmen.

## S. 811.

Auch in den Thieren bemerken wir Säfte, die von den vesten, bald weicheren, bald härteren Theilen abgesondert sind; sie sind entweder roh, d. i. sie haben die Natur des Thiers noch nicht gänzlich angenommen, und noch vieles von der Natur der Nahrungsmittel an sich; so ist der Milchsaft (*chylus*) und die Milch selbst, die doch nach allen Anzeigen den Umlauf durch den ganzen Leib schon einigemal mit dem Blute gemacht hat, und in den Eitern oder Brüsten wieder davon geschieden wird; oder sie sind gekocht, d. i. schon durch die Maschine des Thiers in seine Natur verändert; so ist das Blut, oder der bei den Thieren der untersten Klassen seine Stelle ersetzende blasse Eiter, der Stoff, aus welchem alle übrige Säfte, Harn, Schweiß, Fett, Galle, Magensaft, der Saft der großen (*pancreaticus*) und der kleinern (*glandularum mesentericarum*) Gekrös- und vieler andern Drüsen, der Speichel, der Samen, der Nerven-

In 4

saft,